



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ELIT PARK, GRUNDSTRASSE 4 · 8712 STÄFA · TEL: 044 915 89 50 · FAX: 044 915 89 51 · STAEFA@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 915 89 40



Die Bewohner des Tribis in Bubikon haben Auslauf, Rückzugsmöglichkeit oder Unterhaltung und Zuneigung durch Leiterin Franziska Tribelhorn.

Tiere der Küste machen Ferien auf dem Land

Wenn Herrchen und Frauchen in Urlaub fahren, wohnt das Haustier oft im Ferienhaus. Viele Hunde und Katzen aus dem Bezirk landen in Bubikon. Dort gehts nur um eins: das Tier.

Von **Michael Trost (Fotos)** und **Romano Paganini (Text)**

Bubikon. – Die Tafel ist gelb, die Aufschrift schwarz und der Slogan von vorgestern: «Hier wache ich.» Das Warnschild, das jeder zweite Hundebesitzer an seiner Haustüre hängen hat, hängt auch am Eingangstor des Ferientierheims Tribis in Bubikon. Allerdings zeigt es nicht den Kopf eines Schäferhundes, sondern jenen einer Frau mit offenem Haar und bestimmtem Gesichtsausdruck. Er gehört Franziska Tribelhorn, Gründerin, Besitzerin und Leiterin des Ferientierheims Tribis Heimtli in Bubikon.

Heute trägt die 50-jährige ihr Haar hochgesteckt und begrüsst die Gäste mit einem festen Händedruck. Es ist einiges los an diesem Montagvormittag. Der Futterlieferant aus dem Aargau fährt mit seinem Laster vor, nebenan wird ein Teil der Hundeschar auf die Wiese gelassen, und Carjño, ein neunmonatiger Parson Russell, kann es nicht lassen, die gleichrassige Lucky zu besteigen. Erst als die Hündin zu bellen und zu schnappen beginnt, zieht er sich zurück. «Schon gut, wenn sie sich wehrt», sagt Tribelhorn. «Der Junge hat

einfach noch keinen Anstand. Da ist es gut, wenn ihm das von einer älteren Hundendame beigebracht wird.»

35 Katzen, 31 Hunde, 4 Schildkröten

Während die Tiernahrung aus dem Aargau nach hinten ins Futterlager verfrachtet wird, bittet Franziska Tribelhorn in ihr Haus. Erst beim Betreten des Ganges wird klar, warum sie zuerst das Gartentor vor der Eingangstüre zugezogen haben wollte: Man steht nämlich plötzlich in einem Meer wedelnder Schwänze und glänzender Augenpaare. Vorderpfoten tapsen auf Oberschenkel und Bauch, feuchte Schnauzen schnuppern an den Fingerspitzen, und alle Hunde, ob Männchen oder Weibchen, buhlen nur um eines: die Aufmerksamkeit der Besucher. So fühlt sich also ein Hundebesitzer, wenn er abends nach Hause kommt. Allerdings dürfte kaum eine Privatperson so viele Tiere auf einmal beherbergen.

Denn in und um das dreistöckige Haus von Franziska Tribelhorn wohnen derzeit 35 Katzen, 31 Hunde, 18 Kanarienvögel, 13 Meerschweinchen, 4 Hasen und 4 Schildkröten. Nicht alle unter einem Dach, aber doch alle auf einem Grundstück von 2800 Quadratmetern. Haustierbesitzer, die in die Ferien gehen, können hier ihre Tiere abgeben. Die meisten Kunden des Tribis sind Stammkunden und kommen aus dem Bezirk Meilen, vorwiegend aus Küsnacht und aus Zumikon.

Die Tiere sind verschieden lange im Ferienhaus, von einer Woche bis zu drei Monaten. In seltenen Fällen werden sie ein

halbes Jahr abgegeben, auch schon sind Tiere nicht mehr abgeholt worden. Diese leben bis heute an der Rütistrasse.

Jedes von ihnen muss vor seiner Aufnahme probenhalber einen Tag im Ferientierheim gewohnt haben. «Schliesslich», sagt Tribelhorn, «ist nicht jedes Tier für das Heimleben geeignet.» Sie meint damit in erster Linie bissige Hunde oder Katzen, die sich den Kontakt mit anderen Lebewesen nicht gewohnt sind und deswegen Angst haben. Man merke schnell, ob sich ein Tier wohl fühle und sich den Umständen anpassen kann oder nicht.

Aus Prinzip keine Zwinger

Die Umstände im Tribis sind so, wie man sie nicht in vielen Tierheimen antrifft. Hunde, Katzen, Meerschweinchen und Hasen haben Auslauf, sind praktisch nie alleine in einem Gehege, und sie werden von Franziska Tribelhorn, einer Mitarbeiterin und einer Lehrtochter fast rund um die Uhr betreut. Zwinger gibt es aus Prinzip keine. «Tiere sind soziale Wesen und dürfen nicht einfach eingesperrt werden», sagt Tribelhorn. Sie bedauert denn auch die Meerschweinchen, die im Vorraum des Katzenhauses in einem Quadratmeter grossen Gehege sitzen und darauf warten, im selben Gehege wieder nach Hause transportiert zu werden. Da sie sich Auslauf nicht gewohnt sind, erhalten sie auch in den Ferien keinen.

Bei den Katzen selber ist es wesentlich ruhiger als zuvor bei den Hunden. Die unaufdringlichen Geschöpfe lassen es zu, sich auf anderes als das Tier zu konzen-

trieren, etwa auf die DRS-3-Moderatorin, deren Worte man jetzt versteht, oder auf den Duft des Magnoliensteckers, der sich mit jenem von Katzenfutter vermischt. Die Ruhe im Katzenhaus lässt Raum, um genauer nachzufragen.

Tiere nicht zu Tode lieben

Welche Tiere beherbergen Sie eigentlich nicht, Frau Tribelhorn? «Solche, die sprechen», antwortet sie und lacht. Sprache sei zwar wichtig, aber in der Arbeit mit den Tieren lerne sie immer wieder, wie viele andere Kommunikationswege es gebe. Das Tribis führt die Tierpflegerin und -psychologin seit acht Jahren. Zudem arbeitet sie mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen sowie mit alten Menschen. «Bei hyperaktiven Menschen wirkt die Arbeit mit Tieren oft beruhigend, bei älteren Menschen kann sie beleben.»

Für sie selber haben die Tiere oftmals eine beruhigende Wirkung. «Mit ihnen kann man spazieren gehen, und sie stellen keine Fragen.» Allerdings will sie den Kontakt zu Menschen nicht einfach ausgeklammert sehen. «Wer Menschen nicht ausstehen kann, kann nicht einfach Tiere lieben. Ausser es ist eine egoistische Liebe. Man kann Lebewesen nämlich auch zu Tode lieben.» Sie liebt Mensch und Tier.

Franziska Tribelhorn wohnt inzwischen alleine im Tribis, der Sohn ist ausgezogen. Und wenn sie auch wieder mal auszieht, um sich ein Wochenende fernab ihres Lebensraums zu gönnen, dann sind mindestens drei ihrer elf eigenen Hunde auch mit dabei.

VZO verwirrten ihre Passagiere

Gesperrten Strassen und neue Busstrecken brachten in Stäfa die Fahrgäste durcheinander.

Von **Sandra Flückiger**

Stäfa. – Der Bus von Oetwil nach Stäfa änderte wegen einer gesperrten Strasse seine Route. Die Folge davon waren orientierungslose ältere Frauen, die einfach irgendwo ausstiegen, und einige nicht minder verwirrt dreinblickende Reisende, die sich beim Busfahrer Rat holen mussten. Statt auf die Haltestellen Lindenbänkli und Metzg zuzuhalten, bog der 950er am Donnerstag ab und fuhr via Binz, Uelikon, Lattenberg und Echtenbach Richtung Stäfa Bahnhof weiter. Das gleiche Szenario wiederholte sich am Freitag. Kaum hatten sich die Fahrgäste an die Umstellung gewöhnt, war am Samstag wieder alles anders. Jetzt war das Lindenbänkli wieder bedient, der Bus fuhr aber über die Glärnischstrasse via Haltestelle Dorf zum Bahnhof.

Ähnlich erging es den Passagieren der Buslinie 945 von Männedorf nach Stäfa. Während vier Tagen wurde die Haltestelle Metzg nicht bedient, am Samstag war sogar die ganze Strecke von Lattenberg bis Metzg gesperrt. Grund dafür waren viertägige Bauarbeiten an der Bergstrasse, die deshalb zwischen der Bahnhofstrasse und der Glärnischstrasse gesperrt war. «Die Strecken haben geändert, weil die Chauffeure je nach Fortschritt der Bauarbeiten anders fahren mussten», sagt Joe Schmid, Leiter Marketing der Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland. Sie hätten an den betroffenen Haltestellen mit Plakaten informiert und im Internet darauf hingewiesen.

Fahrgäste, die schon im Bus sassen, lassen auf den Bildschirmen lediglich, dass der Bus seine normale Route verlässt. «Wir geben auch den Chauffeuren den Auftrag, mit einer Durchsage zu informieren», sagt Schmid. Der Busfahrer war denn auch zuvorkommend und gab Tipps, wo man am besten aussteigen sollte. Seit gestern werden beide Strecken wieder normal befahren.

Wohnungen für junge und alte Erlenbacher

Erlenbach. – Der Erlenbacher Gemeinderat will eine gute Altersdurchmischung in der geplanten Überbauung in der Allmend: Ein Drittel der Wohnungen, die auf dem Grundstück der Gemeinde entstehen sollen, sieht er für ältere Menschen vor, zwei Drittel für jüngere. Die Mehrfamilienhäuser auf dem knapp 6000 Quadratmeter grossen Areal sollen alters- beziehungsweise behindertengerecht gebaut werden und preisgünstig sein, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde.

Der Verkehr soll über den Fritz-Gottlieb-Pfister-Weg erschlossen werden. Da auf dem Gelände nur 15 bis 20 Wohnungen möglich seien, wolle man auf eine Abgabe des Grundstücks im Baurecht an eine Wohnbaugenossenschaft verzichten. Die Überbauung würde demnach durch die Gemeinde selber erfolgen. Sie beabsichtigt einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Zuerst braucht es aber noch die Zustimmung der Erlenbacher: Die Behörde unterbreitet der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember einen entsprechenden Kredit. (miw)

Unfall auf der Seestrasse im Feierabendverkehr

Küsnacht. – Drei Autos kollidierten gestern Montag kurz vor 17 Uhr auf der Seestrasse in Küsnacht. Nach Angaben der Kantonspolizei verlief der Unfall aber glimpflich. Nur eine Person wurde leicht verletzt und mit der Ambulanz ins Spital gebracht. (miw)

Junge Pfleger irritieren ältere Spitalpatienten

Männedorf. – Ältere Leute haben oft Probleme, sich im Spital von Männern statt von Frauen pflegen zu lassen. Seite 47